Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 18 (1914-1915)
Heft: 10

Artikel: Das schlaue Hänschen
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662744

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ich bin gar so ungeschickt und unerfahren in solchen Dingen — war es — war es nicht auch dein Herzchen, das mitsprach, als du dich so sehr freutest, über Friedrichshafen zurückzukehren?"

„Mein Herz?" — Anna sieht den Vater höchst verwundert an.

„Nun ja —" der Herr Ministerialrat fühlt eine höchst peinvolle Röte in sein Gesicht aufsteigen, „ich meinte — es wollte mir so scheinen — ich dachte — dergleichen Dinge kommen doch manchmal vor — nun — hm — du bist dem Otto Blankhardt hier in Friedrichshafen begegnet, und du weißt, du hast in der Tanzstunde doch recht gern mit ihm getanzt..."

Unbeholfen ringt der Herr Ministerialrat nach Worten. Aber unendlich erleichtert ist er, als Anna, ihre Arme um seinen Nacken schlingend, in ein schallendes Lachen ausbricht, so eines, wie er es seit dem Tode der Mutter nicht mehr von ihr vernommen hat. „Aber Papa, du dummer, lieber, einziger, goldener Papa — — du bist doch sonst so klug und gescheit! Wo hast du denn deine Augen gehabt? Otto Blankhardt ist mir so egal wie unser Joli daheim — nein, zehntausendmal egaler, denn Joli ist ein reizendes, gelehriges Tier und Otto Blankhardt ein dummer Junge, an den ich nicht einmal denken mag. Brrr!!! Und Anna macht eine unglaublich komische Grimasse, als habe sie etwas höchst Widriges geschluckt. „Otto Blankhardt! Ich schäme mich, wenn ich denke, daß ich mit dem gerne tanzte... Nein, Papa, da muß doch ein ganz anderer kommen, wenn er dir deine Anna rauben will, ein solcher, weißt du, wie ich bisher überhaupt noch gar nie einen gesehen habe. Und einstweilen mußt du dein nichstnutziges, kleines Hausmütterchen noch behalten — gelt? Und nächstes Jahr machen wir eine neue Reise in die Schweiz, wo du dann sogleich alles an der Grenze angibst, was du im Koffer hast, und wo ich dann vorher meinen Ring sorgfältig zu Hause verschließe — dann genießen wir die Schneeberge und die Seen und die Matten noch ganz, ganz anders — nicht wahr, Papa?"

Der Herr Ministerialrat drückte seine Anna mit inniger Rührung an sich, und ein tiefer erleichterter Seufzer steigt aus seinem Herzen empor: Gottlob, er hat seinen Trost noch, sein Kind, das Kleinod von seiner geliebten Frau; und darf es noch eine Weile behalten!

Das schlaue Hänschen.

„Großmütterlein, wie alt bist du?"
„Neunmal zehn und eins dazu!"

„Einundneunzig Jahr sind viel."
„Und es war kein leichtes Spiel."

„Warst du auch einmal ein Kind?"
„Lustig, wie die Kinder sind."

„Gingst auch in die Schule da?"
„Einundneunzig Jahre, ja."

„Einundneunzig Jahre, nein!
Das kann nie und nimmer sein.

Oder trifft es dennoch zu,
Werd' ich nicht so alt wie du!"

Ernst Eschmann.